

Ü60 Gruppe im Takt des Jahreskreislaufes.

Monat Oktober 2016

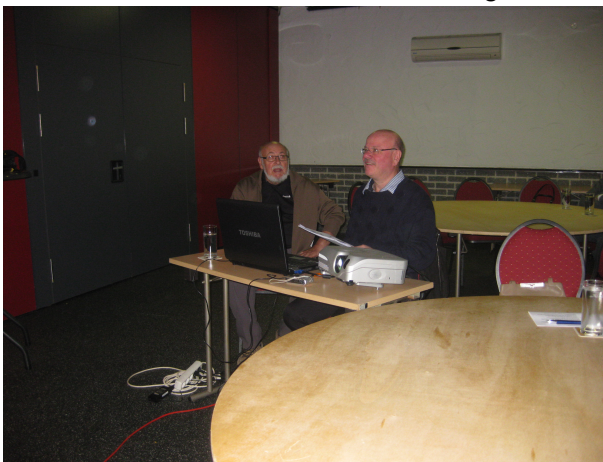
Erinnerungen wurden bei dem Lichtbildervortrag wach *„Früher war alles viel besser...?“*

Der Lichtbildervortrag mit dem Thema „Früher war alles viel besser...?“, ließ bei dem Einen oder Anderen Zuhörer doch etwas Wehmut aufkommen. Es war eine harte Zeit nach dem Kriege, denn der Wiederaufbau bedeutete für die Meisten Not und Entbehrung.

Man hört das ja so oft, so der Referent Herr Stiel und ab einem bestimmten Alter scheint man sich fast einig zu sein: „Früher war alles besser“. Dabei gibt es nichts, was eine solche Sichtweise grundsätzlich rechtfertigen würde. Es ist ganz gleich, welche Periode in der Geschichte man sich anschaut, zu keiner Zeit war die Lebenserwartung höher und die Kindersterblichkeit geringer. Die medizinische Versorgung war niemals besser, die Bildung nie umfassender und die Kommunikation nie unmittelbarer oder einfacher, als heute sagen die Wissenschaftler. Woher aber kommt es, dass so viele Menschen den alten Zeiten nachtrauern? Ein häufiges Argument, weiß Herr Stiel „ist das liebe Geld.“ Früher war angeblich alles billiger. Ob Lebensmittel z.B. die Eier, oder das Auto. Doch wenn man sich die damaligen Löhne / Gehälter ansieht und dazu noch die Arbeitszeiten gibt es nichts, was eine solche Sichtweise grundsätzlich rechtfertigen würde, es ist ein Jammern auf hohem Niveau. Hinzu kommt noch für die 60 jährigen, „dass jeder Frieden und Freiheit als Dauerzustand kennengelernt hat.“

Die Referenten gaben in Ihrem Lichtbildervortrag einen Einblick in das Alltagsleben in den 1950er Jahren. Schellack Schallplatten, Radios, Rasiermesser, Lockenstäbe, Waschkannen, Nachttöpfe, Wärmflaschen, Bügeleisen, Waschbretter, Kaffeemühlen, und vieles mehr waren die Gegenstände des täglichen Gebrauchs. In einem Familienhaushalt hatte vor allem die Hausfrau körperliche Schwerstarbeit zu verrichten. Der Wasch- und der Bügeltag jede Woche war besonders hart. Es gab keine Waschmaschine und auch keinen Trockner. Im Winter hing man die Wäsche in der Küche über dem Küchenherd auf, damit sie schneller trocknete. Für das Baden musste die Hausfrau, das Badewasser auf dem Küchenherd erwärmen und dann in die Zinkbadewanne einfüllen, damit die Familienmitglieder baden konnten, auch dies war eine sehr mühevollen Arbeit. Der Herd war in der kalten Jahreszeit stets an. Damit er über Nacht nicht ausging wurde der Brikett in angefeuchtem Zeitungspapier eingewickelt und morgens brauchte die Mutter dann nur noch Holz an die Glut zu halten und das Feuer war sofort entzündet. Wenn das Feuer trotzdem ausgegangen war, dann war es im Winter teilweise so kalt, dass man Eisblumen am Fenster hatte.

Der nostalgisch gestaltete Vortrag mit seinen wunderschönen Lichtbilderaufnahmen untermalt und dazu noch die hervorragende Moderation von den beiden Vortragenden Herrn Stiel, pensionierter Lehrer und Prof. Dr. Karl Pütz ließen drei Stunden wie im Fluge vergehen. Mit den Schlussworten unserer 1.Vorsitzenden Annette Brandenburg wurden die beiden mit viel Beifall verabschiedet.



Die beiden Referenten, links Herr Stiel und rechts Prof. Dr. Karl Pütz



Küchenherd und weitere Geräte aus dem Haushalt - anno dazumal-

Herbert Engels